

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preisvermerk: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Portogeld; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Unfrisiertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Literarische — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftzeilen und Nachverfügungen 20 Pf. mehr. Platzvermerk ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 232.

Sonnabend den 3. Oktober 1914.

41. Jahrg.

Die Höhen von Roze u. Fresnoy erstürmt. Neue Angriffe von Toul her zurückgewiesen.

Deutschland und Frankreich.

Le. In einem Heft der von Ernst Jäch herausgegebenen politischen Flugblätter, die unter dem Titel „Der deutsche Krieg“ bei der Deutschen Verlagsgesellschaft Euting-Verlag erscheinen, erörtert Dr. Friedrich Naumann das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich. Er schildert in seiner klaren und anschaulichen Art, wie wenig Deutschland die Absicht hatte und gemäß seiner wirtschaftlichen und technischen Entwicklung haben konnte, Frankreich zu überfallen. Von besonderem Interesse ist die Unternehmung Naumanns über die Frage: Welchen Frieden wird Frankreich finden? Diese gegenwärtig heikle Frage ist dennoch einmal einer nüchternen politischen Unternehmung wert, und die Art, wie Naumann sie hier liefert, verdient in jedem Falle Beachtung zu werden. Inwieweit die Franzosen seinen Worten hören wollen, ist ihre Sache. Für uns liegt der Wert der Arbeit in dem Ausdruck der Stimmungen und Grundgedanken, mit denen die Deutschen nach Naumanns Meinung an das Friedenswort herangehen können. Geben wir ihm selber das Wort:

Die Vorfrage für alles weitere wird sein, ob sich Frankreich jetzt aus der Bundesgenossenschaft von Rußland und England lösen will und kann oder nicht. Es versteht sich von selber, daß für uns ein Friede mit Frankreich allein von sehr großem Werte ist, denn er macht uns frei für den weitausgehenden Kampf mit den zwei anderen Weltmächten. Je eher der Friede geschlossen wird, desto günstiger ist er für die Franzosen. Das ist so klar, daß auch die Franzosen trotz aller sehr begründeten Gefühls-widerstände es einsehen müssen. Versehen wir uns hierbei, so gut es geht, in die Lage der Franzosen und versuchen von da aus die Dinge zu beurteilen! Die Franzosen rechnen natürlich mit der Möglichkeit, daß Deutschland im weiteren Verlaufe des Weltkrieges geschwächt und vielleicht schließlich vom russischen Landheer und der englischen Flotte überunden wird. Wir glauben das nicht, weil wir Deutschland kennen und den Bund der Völkervereinigung mit unserem Volke für eine notwendige Sache halten. Aber also der Franzose ist nicht verpflichtet, unsere Zurechtweisung mit uns zu teilen. Er rechnet Schiffe gegen Schiffe und Bataillone gegen Bataillone. Da er aber selber erfahren hat, was unsere Truppen wert sind, so wird er auch sich keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben können. Unter allen Umständen, und selbst bei dem für Deutschland ungünstigen Verlauf, muß Frankreich auf eine sehr lange Kriegsdauer rechnen. Das aber ist die Zeit, die Frankreich kaum auszuhalten in der Lage ist. Es wird inzwischen in allen bereits eroberten Gebieten um die Kriegskosten liefern und bei gebrochener Wirtschaft aus dem übrig gebliebenen Bestande die allerletzten Kräfte und Mittel herausziehen müssen. Und wenn es dann schließlich einmal unter nordamerikanischer Vermittlung zum europäischen Waffenstillstand kommt, dann ist Frankreich auf dem Weltfriedenskonferenz eine schwache Kraft, die mit nichts mehr drohen kann und völlig von dem guten Willen seiner beiden Bundesgenossen abhängt. Man braucht nicht Prophet zu sein, um zu behaupten, daß die Interessen Frankreichs besser gewahrt sind, wenn es jetzt seinen Privatfrieden mit Deutschland macht, solange dieser Friede für uns einen Wert hat. Daß eine gewisse Möglichkeit des Separatfriedens besteht, wird gerade durch den Londoner Beschluß der drei uns gegenüberliegenden Großmächte eher bekräftigt als bestritten, denn eine feierliche Versicherung, daß man zusammen Frieden schließen wolle, hat überhaupt nur dann

einen Sinn, wenn ein Teil irgendwie diese Absicht nicht hat. Frankreichs verantwortliche Leiter werden es freilich sehr schwer haben, diesen Gedanken ihren Landsleuten nahe zu bringen. Aber daß er richtig ist, wird sicherlich selbst vom alten Gegner Deutschlands, Delcassé, eingesehen werden. Natürlich ist es ein harter Entschluß, sich einseitig einem Bündnis-krieg zu entziehen, aber die Geschichte der Vergangenheit lehrt uns, daß Bündnisse bei Verlust großer Schlachten an bindender Kraft zu verlieren pflegen. Netze sich wer kann! Deshalb müssen unsere Truppen in Frankreich mit aller nur möglichen Gewalt vorwärts drängen, um diesen Umsturz in Frankreich herbeizuführen zum beiderseitigen Nutzen. Jeder deutsche Sieg befördert das Umdenken der Franzosen. Dazu kommt, daß in Frankreich die Enttäuschung über seine zwei Bundesgenossen wächst wird. Was haben denn eigentlich die Engländer getan, um ihnen zu helfen? Womit haben die Russen ihr Schicksal erleichtert? Der Wille, später nochmals mit Rußen und Engländern zusammen denselben Todesstanz zu wagen, wird blässer werden. Es ist möglich, mehr sagen wir nicht, es ist möglich, daß Frankreich unter materiellen und seelischen Qualen mitten im Kriege sich von seiner bisherigen verhängnisvollen Bündnis-politik freimacht. Wenn aber dieser Fall eintritt, dann, nur dann, müssen wir ihm goldene Brücken bauen, etwa so, wie Bismarck es 1866 gegenüber den Österreichern tat. Auch das erschien damals als Schwäche und war Kraft. Es war eine der besten und größten Taten Bismarcks.

Das Zahlungsverbot gegen England.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht unterm 1. d. Mts. die Bekanntmachung des Bundesrats betr. Zahlungsverbot gegen England. Danach ist bis auf weiteres verboten, Zahlungen nach Großbritannien und Irland oder den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen mittelbar oder unmittelbar in bar, in Wechseln oder Schecks, durch Überweisung oder in sonstiger Weise zu leisten, sowie Gelder oder Wertpapiere mittelbar oder unmittelbar nach den bezeichneten Gebieten abzuführen oder zu überweisen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über das Zahlungsverbot: England hat zu Mitteln gegriffen, die bisher bei anderen Nationen nicht üblich gewesen sind. Seinen prinzipiellen und allgemeinen Ausdruck findet der englische Standpunkt in dem Verbot des Handels mit dem Feinde. Als Vergeltungsmassregel ist daher die Bundesratsverordnung vom 30. September zu betrachten. Nur ein Zahlungsverbot, auf das sich der deutsche Schuldner berufen kann, verleiht ihm in die richtige Stellung gegenüber seinem englischen Gläubiger oder dessen Agenten. Selbstverständlich läßt dieses Zahlungsverbot das Recht des Gläubigers als solches bestehen. Die Schulden sind nicht erlassen, sondern nur bis auf weiteres gestundet. Die Stundung wird auf vermögensrechtliche Ansprüche aller Art ausgedehnt. Eine Verzinsung während der Dauer der Stundung braucht nicht geleistet zu werden. Protesterhebung wird bei Wechseln, die unter das Zahlungsverbot fallen, solange die Verordnung in Kraft ist, hinausgeschoben. Hat der Schuldner ein Interesse daran, sich abseits von der Schuld zu befreien, so kann er zu diesem Zweck den geschuldeten Betrag bei der Reichsbank hinterlegen. Die Stundung wirkt auch gegenüber dem Erwerber der Fortsetzung.

Den hiesigen Niederlassungen englischer Unternehmungen — mögen sie in englischen oder in deutschen Händen sein — soll auch weiterhin geahndet werden müssen, wenn die Förderung im inländischen Betrieb dieser Unternehmungen einstandsen ist. Es kommt darauf an, daß das Geld nicht nach England gehen darf. Man hat dies in der Hauptsache bisher durch Befestigung einer Überwachung nach der Verordnung vom 4. September 1914 zu verhindern gewußt. Eine besondere Vorschrift ist mit Rücksicht auf die überseeischen Geschäfte deutscher Kaufleute geschaffen. Infolge der kriegerischen Ereignisse ist es leicht möglich, daß Wechsel, die auf ausländische Kunden oder sonst auf das Ausland gezogen sind, gegenwärtig nicht zur Einlösung gelangen. In solchen Fällen sollen auch in Deutschland befindliche Niederlassungen englischer Geschäfte bis auf weiteres nicht berechtigt sein, wegen der Nichterfüllung der Wechsel Rückgriffsansprüche wechseltretlicher oder zivilrechtlicher Art in Deutschland geltend zu machen.

Zur Kriegslage.

Von den Kriegshauptplänen meldet ein heute früh eingelaufenes Telegramm:

(Anteil.) Großes Hauptquartier, 1. Okt. abends. Am 30. September wurden die Höhen von Roze und Fresnoy (nordwestlich von Toul) den Franzosen entzogen.

Schlacht von Toul her zurückgewiesen; die Franzosen hatten dabei schwere Verluste. Der Angriff auf Antwerpen scheitert erfolgreich fort.

Auf dem östlichen Kriegshauptplan sind keine Veränderungen eingetreten. (W. Z.)

An unserm rechten Vorderflügel sind wieder weit überlegene feindliche Kräfte abgemacht. Und an dem vorderen geht es, so meldet das Große Hauptquartier, „stetig, wenn auch langsam vorwärts.“ An den vorderen. Zum ersten Male wird dieser Name in den offiziellen Meldungen genannt. Also sind unsere Streitkräfte, die bei St. Mihiel die Maas überschritten haben, an den vorderen, dem Gebirgszug, der der Geste, Roze, auf dem Toul und Verdun liegen, jenseits der Maas parallel treibt, im Kampfe mit dem Gegner. Und es geht vorwärts. Langsam; denn es ist anzunehmen, daß der Feind, der natürlich Zudring und Richtung des deutschen Durchbruches bei St. Mihiel rechtzeitig erkannt hat, diesen seinen rechten Flügel erheblich verstärkt hat. Demgegenüber können wir sagen, wenn wir hören: Es geht vorwärts.

Mit was für unbedenklichen Werten haben die Franzosen in der Zwischenzeit gerechnet: Englische Hilfstruppen, englische Seezüge, japanische Erfolge, englisches Gold. Es sind dies alles englische Brüche gewesen, und der Fehler bei allen heißt: die deutsche Flotte (the German fleet). So kann die Zeit, die der Spatenstich an der Aisne den Franzosen erkämpft hat, nur im eigenen Lande, nur bei der eigenen Wehrkraft nutzbar gemacht werden. Auch bei uns gibt es ja Leute, die mit allerhand unbedenklichen Werten rechnen: mit einer polnischen Revolution, einer Erhebung der Ruthenen, einer Hilfe durch die Türkei, durch Persien und China. Bisher sind das alles unbedenkliche Größen geblieben. Nur die Schlachtenmattigkeit des Großen Generalsstabes ist jedenfalls härter, weil sie mit jezt in Werten und Größen rechnet; mit dem, was eine 43jährige Friedensarbeit aus dem deutschen Volksgesetz geschaffen hat, mit dem vorzüglichen Kriegsmaterial und mit dem Mann, der es in der Hand hat. Mag er heute bis an die Aisne in die Erde eingegraben in den Kaufgräben und Erdhüben an der Aisne liegen, in ihm liegt und kündigt das alte Siegeslied unseres Volkes... es muß uns doch gelingen!

In den deutschen Kaufgräben an der Aisne. Der Mailänder „Secolo“ schildert die wundervolle Anlage der deutschen Kaufgräben. Bewunderungswürdig sei vom militärischen Standpunkte aus, daß das riesenhafte Unternehmen erst überaus vor sich die Deutschen aufstellen, entstanden ist. Diejenigen, die sich darauf nicht haben können, sich keinen Begriff machen. Man muß die ausgehöhlten Kaufgräben an der Aisne mit



Herbst-Neuheiten!



Kleiderstoffe
in allen modernen Webarten u. Farben
Kostümfstoffe
Mantelstoffe
Blusenstoffe.
Spezialität:
Schwarze Kleiderstoffe.

Moderne Jackenkleider
Moderne Paletots
Garnierte Kleider
Kostümröcke, Blusen
Unterröcke, Reformhosen
Bäckfisch- und Kinder-Kleidung
Trauer - Konfektion.

Blusen und Jackett - Kragen
Passen und Westen
Splizen und Besätze
Tüll- und Spachtelstoffe
für Einsätze und Blusen
Schärpen- und Gürtelbänder
in den neuesten Dessins.

Handschuhe und Strümpfe
für Damen, Herren und Kinder
Knaben- und Mädchen-Mützen
Hauben, Schals, Plüds
Strickwesten, Sportler, Gamaschen
Sweaters u. Sweater-Garnituren
Herrenwäsche, Krawatten.

**Zum Wohnungswechsel:
Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Decken.**

Denkbar größte Auswahl! :: Anerkannt billigste Preise!

Brummer & Benjamin

HALLE a. S. | Grosse Ulrichstrasse 22/23. | HALLE a. S.

Bekanntmachung.

Die bei unserer Kasse für die Kriegsanleihen gezeichneten Beträge auf 5%, Reichsschatzanweisungen und Reichsanleihen sind uns voll zugeteilt worden.

Die Zeichner ersuchen wir, vom 6. Oktober 1914 ab die zu zahlenden Beträge an unsere Kasse zu entrichten bezw. von den Einlagebüchern gegen Empfangnahme der Quittungen abzuschreiben zu lassen.

Merseburg, den 1. Oktober 1914.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Zehle, Stadtrat.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich meine

**Buchbinderei, Papier-,
Galanterie- und Leder-
waren-Geschäft**

von Burgstraße 24 nach

Bahnhofstraße 8a
(frühere Gasanstalt)

verlegt habe.

Indem ich für das seitherige Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir selbiges auch in meinem neuen Geschäft zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Bruno Börsch,

Buchbindermeister,

Bahnhofstraße 8a.

Merseburg, den 2. Oktober 1914.

Ärzte
bezeichnen als vorzügliches
Süßemittel
**Kaiser's Bruch-
Caramellen**
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

seiert. Beruhigung,
Satz. Schmecken der Hals-
Reizungen, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
dabei hochwillkommen jed.
Krieger!

6100 not. begl. Beugn. v.
Verst. u. Private
verbürgen d. höchsten Erfolg.
Süßlichkeitsregende,
seichtschmeckende Bonbons.
Patet 25 Pf. Dose 50 Pf.
Kriegsgewand 15 Pf.
Fein Porz.

Zu haben in Merseburg
in Apotheken sowie bei:
B. Nieslich, Fab. Curt Engel,
Pöbler-Drogerie, Hermann
Weniger, Neumarkt-Drog.,
Otto Glasse, Kolonialw.-
Hdl., A. Schaaf, Bäckermstr.,
Sohn, Fränkner, Kolonialw.-
Hdl., Ferner: Marg. Weiß
in Mücheln. G. S. Hütte
in Leuchtstedt.

Olters Restauration.
Sonnabend abend Salzknochen

Augarten.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest,
wogu freundlich einladet

Carl Trebstein.

Siebers Restaurant.
Sonnabend
Schlachtfest

Jeden Sonnabend
Schlachtfest

Vom nächsten Dienstag ab
feins geräucherter Wurstwaren
Rob. Schreypper, Laisenstrasse.

Sonnabend
Schlachtfest

Edmund Richter,
Johannisstraße 18.

Aufmerksame
Bedennung.

Mässige
Preise.

Karl Jänzer
Adolf Schülers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
:: **Wäsche-Ausstattungen.** ::
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 269.
Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.

72 er. 8. Oktober 8 1/2 Uhr
abends
Haarversammlung
im Vereinslokal. Der Vorstand.

Heimathmuseum
Besuch: Sonntags von 11
bis 1 u. Mittwochs von 3 bis 5 Uhr

Volksbibliothek und Lesehalle
jedwch. Sonntags v. 11—1/2 Uhr mitt.

Beißnägen und Ausbeßern
(auch außer dem Hause) nimmt
an. R. Ritterstr. 5, 3 Kr.

Militärfreie

Revolverdrehen
werden sofort eingekehrt. Ange-
bote mit Zeugnissen.

Reichwert Sena.

**Buchdruck-
Maschinemeister**

N. B. gefesteten Alters, im
Papierwarenfach bewandert, er-
fahren in der Bedienung des
Gasmotors, wird gesucht. An-
gebote mit Zeugnissabsichten,
Lohnforderung und Kennung der
Antrittszeit erbeten an
C. Görling.

Einem la. Rockschneider
sucht
Ernst Rulffes.

Rehrere ältere
Maschinen-Schlosser
finden dauernde Beschäftigung bei
B. Herrich & Co.

Wer Öfen z. f. suchen wir
für unser Comptoir einen

Lehrling

mit gründlicher Schulbildung.
F. G. BIRTH & SOHN.

Ordentliches, fleiß. Mädchen
zum 15. November gesucht.
Derforstmeister Großfeld,
Halleische Straße 33.

Ordentl., fleißiges Mädchen
gesucht
Friedrichstr. 10.

Ordentl. Dienstmädchen
zum 1. November gesucht
Burgstraße 17.

Dobermann
ausgelauten
Höfen 30.

Goldene Uhr am Leder-Arm-
band von Weissenheller Str. bis
Gottbardstr. verören. Gegen
Belohnung abzugeben in der Exp.
Hierzu eine Beilage.

Der Sohn Delcaës wurde gestern nachmittag von Werleburg nach Halle ins Gefangenlager gebracht. Der junge Böhmerling, dem Leutnant in der französischen Armee, war demnach mit fünf französischen Sägen von einer vier Mannen starken Detaschierung überhumpelt worden und hatte seine Schürze durch beide Oberseiten erhalten, während seine Begleiter sämtlich mit Ausnahme eines einzigen fielen. Der junge Delcaës wurde f. 3. nach hier in das Lazarett der Kaiserin gebracht, dort sind seine Wunden nunmehr wohl geheilt, daß seine Überführung in Halle ins Gefangenlager, in der Vermeidung der Maschinenfabrik, erfolgen konnte. Wenn erkräftigt wird, Leutnant Delcaës habe sich amüßend und unerschrockt gegen seine Pfleger benommen, so ist das wieder mal eine von den vielen leichtfertigen Abenteurern, mit denen sich müßige Schwäger die Zeit vertreiben. Der junge Offizier hat in seiner Weile Anlaß zu Klagen gegeben; er hat stets ein forresstes, höfliches Betragen gezeigt.

Gewerbetriebe im Umherziehen. Personen dieser Art, die im Gewerbetriebe im Umherziehen für das Jahr 1915 fortzuführen oder zu beginnen beabsichtigen, werden von der Polizeiverwaltung angefordert, die Anträge auf Erteilung eines Wandererwerbsscheines im Gewerbeamt, Rathaus Zimmer 16, spätestens am 1. Oktober zu machen. Die näheren Bestimmungen enthält die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Ein Taubstummen - Gottesdienst findet am Sonntag vormittag 10 Uhr in der Herberge zur Heimat statt.

Sind Postsendungen pfändbar?

Das Briefgeschäft ist unerschütterlich. Dieser in § 5 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 enthaltene Paragraph mag bei der heutigen Reichspost in anerkannter zuverlässiger Weise hochgehalten und außerordentlich streng ausgelegt werden. Doch sogar dem Zeitungsvorleger die Namen der auswärtigen Bezahler seiner Zeitung grundsätzlich vorenthalten, weil man darin eine Verletzung des Briefgeheimnisses (das übrigens besser „Postgeheimnis“ hieß) erblicken zu sollen glaubt. Nur ganz vereinzelte Ausnahmen vom Briefgeheimnis gibt es, die sämtlich bei den Postämtern schriftlich festzuhalten sind, z. B. die Befreiung von Postsendungen und Telegrammen im Strafprozeß, im Konkurs, in Zollangelegenheiten usw. Die Zivilprozessordnung kennt keine Ausnahmen vom Briefgeheimnis. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten darf demnach die Post nur dann Auskunft über Postsendungen erteilen, wenn der Absender oder Empfänger es beantragt oder sich ausdrücklich damit einverstanden erklärt. Aus dieser Rechtslage ergibt sich:

eine Pfändung von Postsendungen ist im Grundsatz unzulässig.

Würde etwa der Pfändung eines Anspruchs auf Auslieferung eines Geldbrieves, eines Pakets, eines Einschreibebriefes im Wege der Zwangsversteigerung oder des Arrestes entgegen, so würde die Post damit einen Dritten (den Pfändenden) pfändbar ermöglichen, von dem Inhalt der ihr anvertrauten Sendung Kenntnis zu nehmen und auf diese Weise das Briefgeheimnis verletzen. Eine Pfändung derartiger Postsendungen ist hiernach ausgeschlossen, wie auch das Reichsgericht bestätigt hat.

Einen anderen Standpunkt nimmt man ein bei Postanmeldungen in Sachen, die in der Post eingegangen hat. Hat der Pfändende die Erlaubnis der Postverwaltung zum Durchgang der Post erhalten, und geht dies auch aus dem gerichtlichen Pfändungsbescheid hervor, so wird dieser Pfändung genau derselbe Betrag an Kosten gegeben. Pfänden kann aber nur der Gläubiger des Abnehmers, nicht etwa der des Adressaten; denn den Forderungsanspruch auf die Auszahlung eines Postanmeldungsbeitrages behält der Abnehmer bis zum Augenblick der Aushängung an den Adressaten, die bekanntlich der Abnehmer noch im letzten Moment entgegennehmen kann. Der Adressat hat keine selbständige Ansprüche auf Auszahlung, mithin kann ein Gläubiger des Adressaten auch nicht pfänden. Pfändbar ist somit nur das Forderungsrecht des Abnehmers auf die von ihm selbst eingezahlte oder von der Post für ihn eingezogene Rücknahme- oder Auftragssumme.

Da das Postgesetz die Konten des Schuldners ist die Pfändung aus weiteren Angaben nicht pfändbar. Gläubiger darf nicht künden erteilt werden. § 7 des Postgesetzes vom 28. März 1914: § 840 der Zivilprozessordnung.

Alle Pfändungsbeschlüsse über Postsendungen müssen im Reichspostgebiete der örtlich zuständigen Oberpostdirektion als der Vertreterin des Reichs-Postfiskus zugestellt werden.

An Zepplin.

(Eingeladen.)

Nun drauf mein taupfer Zepplin,
Flieg fliege bis nach England hin,
Wirt Bomben und Granaten.
Sie werden bald eraten,
Wer ihnen diesen Streich gespielt.

Doch ich auch wacker auf der Dult,
Du kämpfst mit frecher, falscher Dult,
Mit treubrädigen Bettern,
Die gebracht die Wahrheitstern,
Doch bald wirst ihnen led.

Zepplin, verflücht zum Sieg,
Du gehst in den bösen Feinden Hleg,
Schon ihnen blöde Bohnen,
Nimm die Dult von den Patronen
Und bist sie tüchtig durch.

Und wenn Du nun dort brühen bist,
So gib uns nicht so lange Trill,
Sich's Schicksal schnell dem Siege
Und seige der heimlich'schen Ähre
Daß Du Graf Zepplin bist.

Sohanna Christl.

Wegwitz, 2. Okt. Der Kgl. Regierungspräsident zu Werleburg macht bekannt, daß Oberpremierer Hans Trautleben in Wegwitz, Kreis Werleburg, wohnhaft, hat am 2. Zul. d. 3. die hiesige Todessache des Hofmeisters Berthmus von Wegwitz, dem Grafen von Geringens in der alten Zuppe geteilt. In Anerkennung der beimsetzungs-wert bewiesenen Entschlossenheit bringe ich dies hiermit belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

Ermitz, 2. Okt. Auf unter Dörflern hat einen Art der Eisenen Kreuzes aufzuweisen. Der Graf Friedrich

von Barch bei der Maschinenengene-Kompagnie in Spandau erhielt für tapferes Verhalten im Weltkrieg ein Eisenkreuz.

2. Okt. Unter bejubeltem Ort hat die große Freude erlebt, daß einer seiner Söhne in den gegenwärtigen blutigen Kämpfen zwischen Marine und Wiese sich das Eisene Kreuz zweiter Klasse erworben hat. Es ist dies der Fünftler Knöchel, Sohn des hier wohnhaften Eisenbahnarbeiters Ernst Knöchel.

2. Okt. Eine wahre Betätigung der Kraft hat sich heute in der hiesigen Landwirtschaftlichen Berufsschule abgetragen. Namentlich im landwirtschaftlichen Beruf sind zahlreiche Haushaltungsvorstände als Wegführer oder Landführer in den Heeresdienst eingetreten, und ein Erlaß für die fehlende Kraft ist höchstens teilweise oder gar nicht vorhanden. Dies macht sich noch im Herbst besonders nachteilig geltend, da sich gerade in der Landwirtschaftlichen Berufsschule einrichten. Seine Vertretung hat Herr Bauer Schmidt in Dramsdorf übernommen. — Große Freude ruff hier die Nachwelt hervor, daß ein Sohn unserer Gemeinde durch das Eisene Kreuz ausgezeichnet wurde. Alfred Otto ist der Name des Tapferen. Er war ein Schüler des Werleburger Seminars. Als Einjährig-Freiwilliger hat er für 8 Monate in der Infanterie und das Kreuz der Tapferen verdient. Er meldet diese erhellende Ereignis in kurzer Weise so: „Glücklich überglücklich freuen Sie sich alle recht herzlich mit mir; denn S. M. hat mir das Eisene Kreuz verliehen, weil ich die Verb. gegenüber der St. Quentin kämpft mit verflochten habe. Auf Wiedersehen! In den besten Grüßen der Freunde.“

2. Okt. Der hiesige Ortspfarrer Hr. Dr. Reinhardt wurde gestern als außerordentlicher Feldprediger einberufen. Seine Vertretung hat Herr Bauer Schmidt in Dramsdorf übernommen. — Große Freude ruff hier die Nachwelt hervor, daß ein Sohn unserer Gemeinde durch das Eisene Kreuz ausgezeichnet wurde. Alfred Otto ist der Name des Tapferen. Er war ein Schüler des Werleburger Seminars. Als Einjährig-Freiwilliger hat er für 8 Monate in der Infanterie und das Kreuz der Tapferen verdient. Er meldet diese erhellende Ereignis in kurzer Weise so: „Glücklich überglücklich freuen Sie sich alle recht herzlich mit mir; denn S. M. hat mir das Eisene Kreuz verliehen, weil ich die Verb. gegenüber der St. Quentin kämpft mit verflochten habe. Auf Wiedersehen! In den besten Grüßen der Freunde.“

Mücheln und Umgebung.

2. Oktober.

1. Okt. Der hiesige Ortspfarrer Hr. Dr. Reinhardt wurde gestern als außerordentlicher Feldprediger einberufen. Seine Vertretung hat Herr Bauer Schmidt in Dramsdorf übernommen. — Große Freude ruff hier die Nachwelt hervor, daß ein Sohn unserer Gemeinde durch das Eisene Kreuz ausgezeichnet wurde. Alfred Otto ist der Name des Tapferen. Er war ein Schüler des Werleburger Seminars. Als Einjährig-Freiwilliger hat er für 8 Monate in der Infanterie und das Kreuz der Tapferen verdient. Er meldet diese erhellende Ereignis in kurzer Weise so: „Glücklich überglücklich freuen Sie sich alle recht herzlich mit mir; denn S. M. hat mir das Eisene Kreuz verliehen, weil ich die Verb. gegenüber der St. Quentin kämpft mit verflochten habe. Auf Wiedersehen! In den besten Grüßen der Freunde.“

2. Okt. Der hiesige Ortspfarrer Hr. Dr. Reinhardt wurde gestern als außerordentlicher Feldprediger einberufen. Seine Vertretung hat Herr Bauer Schmidt in Dramsdorf übernommen. — Große Freude ruff hier die Nachwelt hervor, daß ein Sohn unserer Gemeinde durch das Eisene Kreuz ausgezeichnet wurde. Alfred Otto ist der Name des Tapferen. Er war ein Schüler des Werleburger Seminars. Als Einjährig-Freiwilliger hat er für 8 Monate in der Infanterie und das Kreuz der Tapferen verdient. Er meldet diese erhellende Ereignis in kurzer Weise so: „Glücklich überglücklich freuen Sie sich alle recht herzlich mit mir; denn S. M. hat mir das Eisene Kreuz verliehen, weil ich die Verb. gegenüber der St. Quentin kämpft mit verflochten habe. Auf Wiedersehen! In den besten Grüßen der Freunde.“

Wetterwart.

3. W. am 3. Okt. (Sonntag): Teilweise aufheiternd, meist wolkig bis trüb, windig, mäßig warm, zeitweise Regen. — **4. Okt.** (Sonntag): Abwechslend heiter und wolkig, windig, ziemlich kühl, Regenschauer.

Theater und Musik.

Spielplan-Entwurf des Halleischen Stadt-Theaters

von 3. bis 9. Oktober.
Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.

Sonabend 8 Uhr 3. Vaterländischer Abend „Colberg“ — Sonntag 3 Uhr 2. Volksvorstellung „Das Schwanen des großen Kurfürsten“ — Sonntag 7 Uhr Die Meisterlinder von Nürnberg — Montag 8 Uhr „Glaube und Heimat“ — Dienstag 8 Uhr „Der Feldprediger“ — Mittwoch 4 Uhr Die Meisterlinder von Nürnberg — Donnerstag 8 Uhr „Colberg“ — Freitag 8 Uhr „Der Feldprediger“.

Stadttheater Halle. Der dritte Vaterländische Abend findet am Sonntag des 3. Oktober mit der Aufführung von Heine's Schwanen, Colberg, das von glühender Begeisterung getragen ist, statt. Zu dieser Aufführung haben Schiller'sche Gültigkeit. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Jäger, Jallowitz, Friedrich, Steinmann, Reichold und von Weber, und der Damen Sonne und Bied. Die Spielleitung liegt in den Händen von Joh. Erlow. Die nächste Volksvorstellung „Des Testaments des Großen Kurfürsten“ hat, dessen Aufführung lauten Beifall auslöste, und zwar bei Preisen von 0,25 bis 0,65 Mark. — „Der überall“ heißt eine neue Oper von Heinrich Zellner, dem berühmten Komponisten der „Berühmten Glade“. Dem Text liegt eine Novelle von Wilhelm Büchtemann zugrunde, und schildert einen Kreuzzug überfall auf preussische Weiden 1870. Es gibt wohl kaum einen Stoff, der heute aktueller sein könnte, ohne daß der Dichter-Komponist das beim Abspielen seines Werkes beschäftigt hätte. Die Oper wird jetzt am Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, mit dem Lager von Sedan, von demselben Komponisten, zur Aufführung gelangen, und wird auch am Stadttheater in Halle bereits vorbereitet, so daß auch hier die Aufführung bevorsteht.

Versicherungswesen.

Auf Veranlassung des Deutschen Kriegesbundes wird demnächst eine Camera d'assurance für die Kriegesbeteiligten errichtet. Der Anteilnehmer ist ein Kämpfer und Nichtkämpfer ins Leben treten. Der Anteilnehmer zahlt 5 Mark und lautet auf den Namen des Kriegesbündlers. Auf einen Kriegesbündler können mehrere Anteile, höchstens aber 40, genommen werden. Jeder Anteilnehmer gewährt den Hinterbliebenen eines Gefallenen, Verwundeten, oder erkrankten Kriegesbündlers ein jährliches Einkommen von 100 Mark. Der Anteilnehmer braucht keine Beiträge zu zahlen, sondern nur die Beiträge der Hinterbliebenen zu zahlen. Die Beiträge der Hinterbliebenen werden durch den Kriegesbündler selbst, für ihn erworben werden. Anmeldeungen werden von der Lebensversicherungsgesellschaft und

Sterbekasse des Deutschen Kriegesbundes, Berlin W. 50, Oetsbergstraße 2 III, entgegengenommen.

Vermischtes.

Waldbrand verbrannt. Ein schreckliches Waldbrand ereignete sich in Dortmund. Bei einem Dachstuhlbrand konnte sich der Arbeiter Stefan Maßmann in Sicherheit bringen, da die Treppen schon fast eingestürzt waren. Nach ihm die Feuerwehre erlöschten, kam Maßmann unter die Trümmer zu liegen und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Eine nette Gesellschaft. Ein Reisegefährte des aus der Kriegesgefangenschaft in Frankreich zurückgekehrten ungarischen Grafen Karolyi erzählt: Eines Tages wurden Karolyi in demselben englischen Mann mit uns untergebracht. Jeder von ihnen hatte an einer Schürze abgehängte Hosen, Ohren und beringte menschliche Finger. Die Hülfsbehörde gestattete den Gefangenen, deren Unterhaltung überredlich war, schließlich die Abreise nach Spanien.

Die englischen Kriegeslosten. Aus offiziellen englischen Veröffentlichungen, die in Londoner Blättern mitgeteilt werden, geht hervor, daß der Krieg für England in den 50 Tagen vom 1. August ab gerechnet rund 750 Mill. Mark Kosten erfordert. (Ob da auch die gefangenen Kreuzer dabei sind?) Es muß auffallen, daß die Kriegeslosten vom 1. August ab gerechnet werden, an welchem Tage England doch noch nicht im Kriegszustand war. In demselben Zeitabschnitte sind die Einnahmen, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, um 55 810 000 Mark gestiegen.

Der Herr Oberförster ist zur Fabrik einberufen und übernimmt als Hauptmann eine Kompagnie. Bei Beförderung der letzteren fällt es ihm auf, nicht gerade angenehm, daß sich unter seinen Untergebenen einige befinden, die ihm als geringere Würdiche seines Ranges gar wohl bekannt sind. Er merkt dies möglichst zu übersehen und wendet sich an seine Soldaten, sie in einer kleinen Ansprache zu Taperkeit und höherem Schießen zu ermahnen. Wählig tritt einer aus der Mannschaft hervor und sagt: „Na, Herr Oberförster, Sie werden doch Ihre Wildbilde kennen, da geht kein Schuß fehl.“

Eigenartiges Geschoß. Bei einem Soldaten des 11. französischen Infanterie-Regiments, der eine schwere Verwundung des linken Lungenflügels hatte, wurde eine Operation vorgenommen, die ein eigenartiges Resultat ergab: Der Verwundete war im Schrapnellfeuer zusammengebrochen und man glaubte, daß er durch Schrapnellstücke verletzt sei. Bei der Operation ergab sich jedoch, daß die Fremdkörper, die in seine Lunge gedrungen waren, zwei gelbe 20 Frankfurter waren. Der Verwundete konnte erst keine Erklärung für die merkwürdigen Geschoße abgeben, bis er sich erinnerte, daß sein Vorkämpfer, der gleichfalls von dem preussischen Schrapnell getroffen war, sein Gewehr stets in die Tasche trug. Ein Schrapnellstück muß diesen getroffen und die beiden Wildbilde auf seinem Weiterfluge mit solcher Gewalt mitgerissen haben, daß sie den Hintermann in die Lunge drangen. Diese phantastische Geschichte wird von französischen Zeitungen erzählt. Soweit zu gehen, die der deutschen Artillerie aufzählen, aus Mangel an Munition mit französischen Goldkugeln zu schießen, sind allerdings die Vorkämpfer nicht zu bekommen.

Was den russischen Juden der Zar bedeutet. Ein russischer Jude wurde gefragt, ob die Juden in Russland dem Caren ergeben seien und in diesem Falle auch die Russen misshandeln. „Wir können mir das wünschen“, antwortete er, „Zar heißt im Hebräischen Schmerz, Leid, Schmerz, und unter Zar liefert den Beweis, daß diese Ueberlegung richtig ist: er hat nicht bloß uns Juden, sondern auch noch vielen anderen Völkern großen Schaden getan, indem er uns in vielen Orten Samter gebracht. Wie sollen wir ihm also noch ergeben sein?“

Der Verkehr bei den Postämtern. die in der Heimat eingelieferten Feldpostbriefe bearbeiten und sie dann bis an die Etappenstationen schicken, nimmt, so lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“, bauernd außerordentlich zu. Der Berliner Postämterverkehr — neben hier sind im Deutschen Reich noch 16 andere tätig — werden allein jetzt täglich 1300 große Briefbeutel mit Feldpostsendungen abgehandelt, darunter im Durchschnitt 700 Beutel mit gewöhnlichen Feldpostbriefen und Karten, gegen 500 Beutel mit Feldpostkartenbriefen, während der Rest Einschreibebriefe und Geldbriefe enthält. Die Postämterstellen in Berlin sind schätzungsweise jetzt gegen 100 Mann festes Personal. Bei der Mobilisierung, wo die Postämterstellen im Deutschen Reich in viermaliger Anzahl, ist allein die Berliner Postämterstelle allwöchentlich um mehr als 100 Kräfte vermehrt worden.

Neueste Nachrichten.

Vom Westen.

Berlin, 2. Okt. Zu der neuesten Mitteilung des Großen Generalstabes jagt der „L. A.“: Die Nachrichten vom westlichen Kriegsausbruch sind außerordentlich erschreckend. Wir ahnen wohl, daß die französische Offensive im Zusammenstoß begriffen ist, aber daß unsere Truppen nach 17-tägigen ununterbrochenen Kämpfen imstande sein würden, ihrerseits die Offensive zu übernehmen, das ist ein außerordentlicher Beweis für die Brauchbarkeit unserer Soldaten und für den prächtigen Kampfesmut, der sie erfüllt. Der Feind ist beträchtlich zurückgedrängt worden, und was das bei einem ermatteten Feind bedeutet, das liegt auf der Hand.

Erfolgreiches Vorgehen der Deisterreicher in Serbien.

Budapest, 2. Okt. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Unsere Offensive in Serbien schreitet erfolgreich vorwärts. Ein serbischer Verlust, die durch einen neuen Einbruch über die Save zu führen, scheiterte, da unsere Grenzschutztruppen die kleineren serbischen Truppen sofort aus dem Lande vertrieben. (W. F. B.)

Serbien's letzte Anstrengungen.

Paris, 2. Okt. Der „Temps“ meldet, daß Serbien die Jahreslosse 1915 unter die Fahnen rufe. Eine neue Schlage der Russen in Persien Konstantinopel, 1. Okt. Wie der „Jdm.“ erzählt, griff der Perserjam Sumai bei Waghale an der Grenze die russische Stellung von Sirdschida an. Zwei russische Offiziere und 200 Mann wurden getötet, 4 Offiziere und 400 Mann verwundet. Der Rest der Russen floh und ließ 4 Maschinengewehre, Waffen und Munition zurück.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 4. Oktober. Erntedankfest.

Gesammelt wird eine Kollekte zur Linderung der Notstände in der Provinz Ostpreußen.

Es prebigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Bithorn.
Abends 8 Uhr: Abendandacht. Diat. Buttle.

Domfrauenhilfe. Dienstag abend 8 Uhr im Schloß.

Stadt. Vorm. 4.10 Uhr: Pastor Werber.

Im Anschluß Abendmahlfeier. Vorm. 11 Uhr: Kinderottesdienst. Pastor Werber.

Abds. 8 Uhr: Junglings-Verein. Pastor Werber.

Dienstag abend 8 Uhr: Sog. Mädchenbund St. Maxim. Mühlstraße 1. Frau Bauer Klein.

Donnerstag nachm. 1/2 5 Uhr: Frauenhilfe Mühlstr. 1. Frau Bauer Werber.

Heimarbeit. Vormittags 10 Uhr: Abendmahl.

Kleiner. Vormittags 10 Uhr: Pastor Dellus.

Im Anschluß Besuche u. heiliges Abendmahl.

Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Marien-berg 36.

Gottesdienst im Kirchspiel Spegau. Spegau. Vorm. 10 Uhr.

Kirchführerdorf. Vorm. 8 Uhr.

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst für Landkammer in der Herberge zur Heimat.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner teuren Entschlafenen sagen allen hiermit unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 2. Okt. 1914.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl v. Knoblauch.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Gredpan belegene, im Grundbuche von Gredpan Band IV Blatt Nr. 104 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts William Mittag in Gredpan eingetragene Grundstück Bauerhof, Haus Nr. 14 mit Hofraum und Hausgarten von 12 a 32 qm Größe mit 105 M. Nutzungswert, Grundheuer-mutterrolle Nr. 124, Gebäude-feuerrolle Nr. 12

am 7. November 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
Merseburg, den 10. Sept. 1914.
Königliches Amtsgericht, Abt. 2.

Aufkauf!

Mit Rücksicht auf den plötzlich eingetretenen Bedarf an Heimen für den Nachschub der Truppen nach den Kriegs-Schauplätzen wendet sich das Kriegs-Verkleidungsamt 4. Armeekorps zu Merseburg mit dem Verständnis des stellvertretenden General-Kommandos an alle Offiziere, einschließl. a. D. und a. D., welche dauernd nicht mehr selbstdienstfähig sind, sowie an die ehemaligen Unteroffiziere mit der Bitte, dem Kriegs-Verleidungsamt unter Angabe ihrer Selbne folgenlos gegen Empfangsbekundigung oder gegen Verabreichung zur Verfügung zu stellen.

Es würde diese Handlungswiese ein ebenso nationales Opfer sein, wie jede andere freiwillige Gabe.

Das hiesige Garnison-Kommando — Geschäftszimmer Stabsgebäude der Kaserne — ist beauftragt, die Selbne anzunehmen und dem Kriegs-Verleidungsamt zu überreichen.

Merseburg, den 1. Oktober 1914.
Königl. Garnison-Kommando.

Heute verschied nach langem, sehr schwerem Leiden unsere herzensgute

Ruth

im Alter von 4 3/4 Jahren, was wir schmerzzerfüllt anzeigen.

Z. Z. Merseburg, den 1. Oktober 1914.

Franz Dornfeld und Frau Gertrud geb. Wienecke im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Personen dieser Stadt, die den Genererbebetrieb im Umberziehen für das Jahr 1915 fortzuführen oder zu beginnen beabsichtigen, werden aufgefordert, die Anträge auf Erstellung eines Wandergerberbescheides im Gewerbebureau, Rathaus, Zimmer Nr. 15, spätestens im Oktober cr. zu stellen.

Erforderlich zur Anmeldung ist die Beibringung einer unafgeordneten Photographie des Antragstellers in Winterkarten-Format (Kopffgröße mindestens 1,5 cm) und Vorlegung der Wandergerberbescheides für 1913. Vor Stellung des Antrages auf Erstellung eines Wandergerberbescheides hat der Genererbebetreibende die in seinem Wandergerberbescheid (Bescheider) ihrer Zahl nach bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse hier, als Mitglieder anzumelden.

Die Kasienbeiträge sind bei der Anmeldung für die Zeit bis zum Ablauf des Wandergerberbescheides an die Krankenkasse im Voraus zu entrichten und ist die von der Kasse auszufüllende Bescheinigung bei uns vorzulegen.
Merseburg, den 26. Sept. 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der Unterrichtsbetrieb für das Winterhalbjahr 1914/15 beginnt infolge der Kriegszeit erst

Montag den 16. November,

damit die jungen Landwirte noch lange in der Landwirtschaft helfen können. — Die Anmeldungen sind möglichst umgehend, spätestens bis 15. Oktober an die Direktion der Schule zu richten, die dann nähere Anstalt erteilt.

Das Kuratorium der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Freiherr von Wilmsowki, Landrat.

Von Sonnabend den 3. d. M. ab

steht ein großer Transport

guter frischmilchender

Kühe mit Kälbern,

sowie auch junger hochtragender

Kühe und schöner

hochtragender Färsen,

teils Jagdvieh, recht preiswert bei mir zum Verkauf.

Ferner erhalte ich im Laufe nächster Woche

einen Transport

dänischer u. schwedischer Pferde.

H. Heydenreich, Crumpa bei Mückeln. Tel. 39.

Von Sonnabend den 3. d. M.

steht wieder ein großer

Transport

allerbesten, junger, hoch-

tragender und neu-

milchender

Kühe mit den Kälbern

preiswert bei mir zum Verkauf.

Desgleichen empfehle von selbigem Tage an:

prima bayerische Zugochsen

sowie große bayerische Zugkühe.

Tel. 28. L. Nürnberger, Merseburg. Tel. 20.

Anruf.

Dem hiesigen Landwehr-Bataillon fehlen Mäntel. Es wird gebeten, entwerfliche warme Mäntel auf dem hiesigen Landwehrsamstag für das Bataillon abgeben zu wollen.
Merseburg, den 1. Okt. 1914.
Der Königliche Landrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 3. Oktober vormittags 11 Uhr werde ich im Gasthof zur Finkenburg hierelbst: 1 fast neuen Dreiwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Piegnier, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 3. Oktober 1914 nachmittags 5 Uhr werde ich im Gasthof zur Heubühl 1 großen zweiflügeligen Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Piegnier, Gerichtsvollzieher in Merseburg, Gutenbergstr. 4.

Galleische Straße 1

ist die 2. Etage, 5 Zimmer, 2 Kammern u. Zubeh. zu vermieten u. sofort zu beziehen. 6 Frant.

1 Wohnung für einzelne Leute zu vermieten, und sofort oder 1. Jan. zu beziehen. Güterstraße 6.

Eine freundliche Wohnung.

2 Stuben, Kammer, Küche und 1. Kammer nebst Zubeh. 1 Paar ab. 1. Jan. 1915 zu verm. Preis 62 Taler. Güterstraße 3.

Saub. Wohnung

an eins. anst. Frau oder alleinst. Ehepaar zu vermieten und Renzjahr zu beziehen. Preis 40 Tal. Off. unt. B 14 an die Exp. d. Bl.

Neue Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, zu vermieten. Gehrenstr. 19.

Gedum-Parterre-Wohnung

zu vermieten. Acker Brückenrain 13, part. links.

Ein Logis im Hinterhaus, passend für ein Paar einzelne Leute, zum 1. Jan. 1915 zu beziehen. Zu erfragen: Gottbardstr. 9, 1. Et.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubeh. an ruhige Leute zu vermieten und 1. Jan. oder April 1915 zu beziehen. Näheres: Glabauer Str. 28.

1 Etage

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Balkon sofort oder später zu vermieten. Gutenbergstr. 13.

Zu vermieten!

Die bisher von Herrn Oberleitnant von Baumbach im Marie Hofstraße 6, 1. Geschoss, ungenutzte Wohnung nebst Zubehör ist sofort, spätestens am 1. Januar 1915 zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt: Magistrateubureau, Rathaus, 2 Treppen.

Wohnung, Stube, Kochstube u. Kammer m. Zub. an ruh. Leute sofort zu verm. u. 1. Jan. 1915 zu beziehen. Näheres: Wagnhofstraße Nr. 10, Blumenstraße.

Kleine Stube für einzelne Frau oder Mädchen zu vermieten, auch als Schlafstelle. Güterstr. 3, 1. l.

2 Logis.

Stube, Kammer, Küche sofort beziehbar, zu vermieten. Sand 1, 1. Et.

5 Zimmer, Küche, Balkon u. Badeeinr. 1. Et., Lindenstr. 19 sofort zu vermieten und 1. Jan. 1915 zu beziehen. Näheres im Laden daselbst.

Erkerwohnung

wegzugsüber an einzelne Frau zu vermieten und 1. Novbr. oder 1. Januar zu beziehen. Brunnhausstraße 3.

1 oder 2 leere Zimmer

zu vermieten. Al. Ritterstr. 5, 3. Et. Ein Raum für einzelne Frau sofort zu vermieten. Heimarstr. 70.

Ein gut möbl. Zimmer

nebst Schlafstube in der Nähe des Rindervlaches sofort zu vermieten. Weihenfelder Straße 6, 1. Etg.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Güterstr. 13.

Besser möbliertes Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Güterstr. 39, part.

Möbl. Stube m. Schlafstube

an besseren Herrn zu vermieten. Reichstraße 9, 3. Et. rechts.

Gut möbl. frdl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Marienstr. 3, 1.

2 freundl., saub., möblierte Zimmer, eins davon mit Schlafstube, sofort zu vermieten.

Su erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundl. Schlafstelle

offen. Weihenfelder Str. 39, 3. Et. Gut erhaltener Rindervagen zu kaufen gesucht. Offert. unter B 15 an die Exped. d. Bl.

Kauf neue Strickmaschine

unwankendbar billig zu verkaufen. Bismarckstr. 6, part.

Gerstenstroh

hat abzugeben

Rosch, Ziegelei.

Leere Gade zu verkaufen

kleine Stigstr. 25.

Zugfreies Trocken-Klosett, überall anbringbar, sowie

John'scher Schornsteinansatz,

beides wie neu, preiswert zu verkaufen. Bahnhöfstr. 2, 1. Et.

5 Stück festerste Absatzterkel zu verkaufen. Breite Str. 12, 1. Et.

1 Kuh m. d. Kalbe

steht zum Verkauf. Gühren Nr. 3.

Pferde zum Schlachten

kauft

Arthur Hoffmann, Rodschlächter.

Oberer Breite Str. 4. Telefon 264.

1 kl. Kochofen zu kaufen gesucht.

Al. Stigstr. 25.

Schwedische Preiselbeeren

sind eingetroffen und empfiehlt

Emil Wolff.

Empfehle:

Mastrindfleisch

Schweinefleisch

und frische Wurst

Stark Baumann, Gottbardstr. 30.

Frisch eingetroffen:

starke Hasen, auch zerlegt,

kleine Hasen von Mk. 2,00 an,

große wilde Kanin,

Fasanhähne und Hennen,

Rebhühner, Dresdener Gänse

und Enten,

Junge Tauben, Kochhühner,

lebende böhmische Spiegelkarpfen,

Schleie, Aale

empfehle

Emil Wolff.

Prima Rostfleisch

extra feine Ware, empfiehlt

Arthur Hoffmann,

Rodschlächterei,

Ob. Breite Str. 4. Telefon 264.

Br. Rostfleisch

diese Waage wieder extra

feine Ware,

empfehle

Felix Möbius, Rodschl., Tiefer Keller 1.

Stempelkissen m. Jalousiedeckel

Metal-n. Kautschukstempel

für Behörden und Private

Petschafta, Siegelmärken etc.

hierfür

Heinr. Hessler

Merseburg, Kirchstr. 7

Emailleschilder in allen Größen.

Landwirtschaftliche und Handelszeitung



Wöchentliche Gratis-Beilage zum
„Merseburger Correspondent“

Nr. 40

Sonnabend, den 3. Oktober

1914

Fürsorge für die nächste Ernte.

Es ist erfreulicherweise gelungen, trotz des Krieges die Körnerernte dieses Jahres zu bergen, und soweit die Hackfrüchte noch auf dem Felde stehen, ist an einer Überwindung der durch den Leutemangel geschaffenen Schwierigkeiten gleichfalls nicht zu zweifeln. Um so entschiedener drängt sich jetzt die Notwendigkeit auf, auch die nächste Ernte rechtzeitig und gründlich vorzubereiten, soweit es die Umstände nur irgend gestatten. In dieser Richtung wird im preussischen Landwirtschaftsministerium gearbeitet. Über die sehr wichtige Frage der Verwendung von Kunstdünger ist in einer Sitzung der Vertreter der Düngerindustrie und der Verbraucherverbände am 18. September beraten worden. Hier wurde festgestellt, daß zwar schon eine beträchtliche Menge von Kunstdünger an die Landwirte abgeliefert worden ist, daß aber die abgelieferte Menge kaum mehr als ein Viertel des in früheren Jahren versendeten Kunstdüngers ausmacht. Um die Düngerauslieferung, soweit die Verkehrsverhältnisse irgend ausreichen, weiterzufördern, wurde folgendes empfohlen:

Die Landwirte sollten möglichst frühzeitig auch schon für das Frühjahr ihre Bestellungen aufgeben, damit sich die Lieferanten mit ihren Lagerbeständen und durch zweckmäßige Ausnutzung der Verkehrsmöglichkeiten darauf einrichten können. Mit der Herbstbestellung darf natürlich nicht gewartet werden, bis der Kunstdünger eingetroffen ist; trotzdem sollte kein Landwirt veräumen, sich den Bedarf auch für die Winterhalbfrüchte zu sichern, da die spätere Kopsdüngung, richtig angewendet, ebenso wirksam ist wie die sonst zur Bestellung gegebene Düngung. Besondere Beachtung verdient der Stickstoffdünger. Bekanntlich steht Chilesalpeter wegen der fehlenden Einfuhr und der notwendigen Beschlagnahme der Bestände durch die Militärverwaltung überhaupt nicht zur Verfügung. Es muß also auf das schwefelsaure Ammoniak und die Ammoniaksuperphosphate zurückgegriffen werden. Chilesalpeter wird auch für die Win-

terhalbfrüchte der Regel nach im Frühjahr gegeben, die Erntestoffe, schwefelsaures Ammoniak und Ammoniaksuperphosphat, sollten dagegen als langsamer wirkende Stickstoffdünger, wenn irgend möglich, mindestens zu einem Drittel bis einem Viertel der Gesamtstickstoffabgabe im Herbst ausgestreut werden. Gegenwärtig muß dieses Verfahren den Landwirten ganz besonders dringend empfohlen werden, einmal, weil eine angemessene Stickstoffabgabe im Herbst die Bestockung des Wintergetreides und seine Winterfestigkeit außerordentlich befördert, und zweitens, weil es unbedingt notwendig ist, die Läger der Düngersfabriken zu entlasten, damit sie für die Bereithaltung des Frühjahrsbedarfs Raum schaffen und eine zeitliche Verteilung mit Rücksicht auf die vorliegenden schwierigen Verkehrsverhältnisse Platz greifen lassen können.

Weiter beschäftigte man sich mit der provisorischen Dedung offener Wagen, um ein Verderben des Kunstdüngers beim Transport zu verhüten, da es ohne ausgiebige Verwendung offener Wagen bei der überaus starken Inanspruchnahme des Wagenparkes durch die Heeresverwaltung trotz des weitgehenden Entgegenkommens der Eisenbahnverwaltung gänzlich ausgeschlossen ist, die Kunstdüngerbeförderung rechtzeitig zu bewirken. Ebenso wurden Vorschläge zur Bekämpfung des Sackmangels gemacht. Endlich wurde eine vermehrte Verwendung von Koks mit folgender Begründung empfohlen:

Eine Vermehrung des verfügbaren Vorrats an Stickstoffdünger bleibt mit allen Mitteln anzustreben. Dies erscheint möglich durch gesteigerte Tätigkeit der schwefelsauren Ammoniak erzeugenden Kokereien. Eine solche ist aber möglich, wenn Koks überall dort an Stelle der Kohle verwendet wird, wo es technisch irgend möglich ist. Es wird deshalb an Brennmaterialverbraucher die dringende Mahnung gerichtet, ihren Bedarf soviel als möglich durch Koks zu decken und damit auch ihrerseits die Landwirtschaft in dem Bestreben zu unterstützen, mittels einer guten

Ernte den Bedarf an Nahrungsmitteln für Armee und Volk zu beschaffen. Nicht minder muß von dem Brennstoffhandel erwartet werden, daß es Koks zu einem Preise anbietet, der den Gewinnungs- und Marktverhältnissen entspricht und daher so einen dringend notwendigen gesteigerten Absatz von Koks ermöglicht. Nach den vorliegenden Beobachtungen ist der Brennmaterialhandel namentlich in den großen Städten dieser Schläge noch nicht in vollem Umfange gerecht geworden.

Wir sind gleichfalls der Meinung, daß der Absatz von Koks wesentlich gesteigert werden könnte, wenn mit dem Preise, der heute sehr hoch ist, heruntergegangen wird. Darüber sollte sich der Brennstoffhandel rechtzeitig klar werden. Sonst bleibt die stärkere Verwendung von Koks ein frommer Wunsch.

Kriegsmaßnahmen der Forstverwaltung.

Wie die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern mitteilt, hat der Herr Landwirtschaftsminister die Königlichen Regierungen zur sofortigen Ausführung folgender Maßnahmen, ermächtigt:

1. Abgabe von Waldstreu aus den Staatsforsten — Eintrieb von Rindvieh und Schweinen in die Staatsforsten. An Anwohner des Waldes (einschließlich der Forstbeamten) ist während des Krieges in möglichst weitem Umfange, d. h. soweit dadurch den Beständen kein unverhältnismäßig großer Schaden zugefügt wird, Waldstreu aus den Staatsforsten abzugeben und der Eintrieb von Rindvieh und Schweinen in diese zu gestatten. Die Tagesläge für Streu und Weideeinmiete sind in der Regel auf $\frac{1}{3}$, zuzüglich der von der Verwaltung etwa aufgewendeten Werbungsstoffen für Streu zu ermäßigen; nach Befriedigung des Bedürfnisses der kleineren unbemittelten Grundbesitzer und Pächter sind auch größere Besitzer und Pächter zur Streuentnahme und zum

Eintrieb von Weidenvieh zuzulassen, soweit die Leistungsfähigkeit des Waldes es nur immer gestattet.

In Fällen besonderer Bedürftigkeit und namentlich in den vom Kriege unmittelbar betroffenen Landesteilen wird die Entnahme von Waldstreu und der Eintrieb von Rindvieh und Schweinen auch unentgeltlich gestattet.

2. **Nutzbarmachung der Eichelmast** für die Schweinehaltung. Für eine möglichst ausgiebige Nutzbarmachung der in den Staatsforsten etwa zu erwartenden Eichelmast für die Schweinehaltung ist Sorge zu tragen, sei es durch Öffnen der masttragenden Bestände für den Eintrieb von Schweinen, sei es durch Ausgabe von Erlaubnisscheinen zum Sammeln von Eicheln. Diese Maßnahmen sind ohne Rücksicht auf die etwa mögliche und fortwirtschaftlich an sich erwünschte Verwertung der Eicheln zu Zwecken der Forstkultur durchzuführen. Ein Ausschluß masttragender Bestände von dem Schweineeintrieb oder von dem Eichelmasten zugunsten der Ernährung des Wildes ist nur ausnahmsweise mit der besonderen Genehmigung des Herrn Landwirtschaftsministers statthaft.

3. **Billige Erlaubnisscheine** zum Sammeln von Beeren und Pilzen. Um die Früchte des Waldes namentlich den ärmeren Teilen der Bevölkerung nach Möglichkeit zugute kommen zu lassen, sind die taxmäßigen Gebühren für die Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen für den laufenden Herbst durchweg auf 5 Pfennig für jeden Zettel ermäßigt, und zugleich ist dem für das Familienhaupt ausgestellten Zettel Gültigkeit für die ganze Familie (Hausgenossenschaft) gegeben.

Das Einsammeln der eßbaren Pilze, die der Wald zumal bei feuchter Witterung in großen Massen erzeugt, ist von den Verwaltungen in jeder Weise zu begünstigen.

Hilfsfuttermittel bei der Schweinefütterung.

Zur Ergänzung oder zum teilweisen Ersatz von Futtermitteln bei der Schweinefütterung können auch Eicheln, Bucheckern und Roßkastanien dienen. Man wird besonders jetzt, wo es sich darum handelt, auch ohne ausländische Futtermittel auszukommen, diese Hilfsfuttermittel heranziehen.

Am einfachsten gestaltet sich die Eichel- fütterung, wenn die Schweine beim Eintrieb in Waldungen zur Zeit des Abfallens der Eicheln diese aufnehmen. Da die Schweine hierbei auch anderes Zufutter verzehren, so braucht vor dem Austrieb und nach der Rückkehr nur noch wenig Futter verabreicht werden. Für die Verwendung bei der Stallfütterung werden die Eicheln am besten getrocknet, und zwar in Backöfen oder auf Darren, wonach man sie durch Schlagen von den Schalen befreit. Da die Schalen viel Holzfaser enthalten, so lassen sich mit den enthülsten Eicheln bessere Futterwirkungen erzielen. Manchmal wird zur Haltbarmachung der Eicheln für die Winterfütterung auch in der Weise vorgegangen, daß die

grünen Eicheln auf dem luftigen Boden dünn aufgeschichtet und wiederholt gewendet werden. In Rücksicht darauf, daß die Eicheln einweißärmer als die Körner der Getreidearten sind, ist namentlich bei Stallfütterung auf eine entsprechende Zufuhr an Eiweiß im übrigen Futter zu achten. Durch Eicheln kann etwa ein Viertel des sonst zu verabreichenden Gesamtfutters ersetzt werden. Bei Einstellung von Eicheln in die Fütterung der Zuchtschweine ist die Zugabe von guter Kleie empfehlenswert, die auch die stopfende Wirkung der Eicheln ausgleicht. Die gedörrten und enthülsten Eicheln verabreicht man am besten in Schroffform, und zwar im Gemenge mit anderem Futter in dickbreitiger Zubereitung. Von trockenen Eicheln rechnet man etwa 1—1½ Pfund auf das Tier täglich, zu welcher Menge aber nur langsam angestiegen werden darf. Wenn die Schweine auf dem Auslaufe oder auf der Weide Gelegenheit haben, Eichen aufzunehmen, so verlieren sie in dieser Zeit ganz die Neigung, die Rinde der Bäume zu benagen, woraus hervorgeht, daß den Schweinen in den Eicheln ein Stoff geboten wird, den sie sonst im Futter oft vermischen.

Auch die Bucheckern oder Bucheln verdienen als Hilfsfuttermittel in der Schweinefütterung alle Beachtung. Wenn die Bucheckern von den Schweinen nicht bei Gelegenheit des Weideganges aufgenommen werden, sondern im Stalle zur Verfütterung gelangen, so ist es zu empfehlen, die harte Schale zu zerbrechen und die Kerne dann zu quetschen. Die für die Winterfütterung bestimmten Bucheckern sind zur Haltbarmachung in ähnlicher Weise zu behandeln wie die Eicheln. Was die zur verabreichende Menge betrifft, so gelten die für die Fütterung von Eicheln gemachten Angaben. Sowohl bei Eicheln- als auch bei Buchelnfütterung ist auf regelmäßiges Tränken zu achten.

Auch die Roßkastanien haben sich als Mastfutter bei Schweinen bewährt. Die Schweine haben zwar von vornherein einen Widerwillen gegen die Aufnahme von Roßkastanien. Doch wurde wiederholt schon die Beobachtung gemacht, daß Schweine, die viel Weidegang haben, und namentlich solche, die auf Waldweide kommen und die gewohnt sind, Baumfrüchte aufzunehmen, keine so starke Abneigung gegen die Roßkastanien zeigen. Die Abneigung besteht aber nur gegen frische Kastanien, während die für die Verwendung im Winter gedörrten Kastanien, die am besten in Schroffform und vermengt mit anderem Futter zur Verabreichung kommen, von den Schweinen gern aufgenommen werden. Die frischen Kastanien kann man dadurch bekömmlicher machen, daß man sie zusammen mit anderen Futterstoffen kocht. Am besten ist es aber, die Kastanien für die Winterfütterung zurückzuhalten und sie zu diesem Zwecke rechtzeitig zu dörren. Man rechnet dann neben dem anderen Futter etwa ¼ Pfund für das ausgewachsene Schwein täglich. Die vereinzelt angestellten Versuche, Roßkastanien für den Winterbedarf einzumieten, haben sich nicht bewährt, da die Kastanien auch bei vorichtigster Handhabung der Einnemietung leicht schimmeln.

Rübenzucker melasse gehört der Landwirtschaft!

Melasse ist der Rest, welcher nach der Entzuckerung der Rüben als Mutterlauge zurückbleibt.

Dieselbe enthält in 100 Teilen 50 Teile Zucker, 7 Teile Kali, 1,5 Teile Stickstoff und verschiedene Teile andere Stoffe, Phosphorsäure usw.

Außer Zucker, der aus der Luft stammt, hat die Zuckerrübe alle anderen Substanzen der Melasse aus der Ackererde genommen. Diese müssen wieder dahin gebracht werden, wenn die Ackererde rübenfähig bleiben soll, oder sie müssen durch angekaufte Düngemittel ersetzt werden.

Aus Unkenntnis über den Wert als Futter- und Düngemittel, oder aus Bequemlichkeit, wegen ihrer geringen Handlichkeit, wird die Melasse zum größten Teile technisch verwertet, und es wird aus ihr durch ein besonderes Verfahren, vermittels Strontianit, Zucker gewonnen, oder derselbe wird in Alkohol verwandelt.

Beide Erzeugnisse sind zu entbehren, weil Zucker in Überproduktion vorhanden und Alkohol kein Nahrungsmittel ist.

In Deutschland werden 11 000 000 Zentner Melasse erzeugt, deren Zuckergehalt, 5½ Millionen Zentner, ein ausgezeichnetes und sehr billiges Futtermittel liefert. Der Zucker liefert einen Ersatz für die Gerste, welche in früheren Zeiten zumeist aus dem Auslande bezogen wurde. Die übrigen Stoffe der Melasse, als Kali und Stickstoff, liefern, nachdem sie den Tiermagen passiert, ein wertvolles Düngemittel.

Das Kali ist einestheils an stickstoffhaltige organische Säuren, andernteils an Phosphorsäure (also an einen wertvollen Nährstoff der Pflanzen) gebunden. Der Stickstoff, soweit er nicht als organische Säure an Kali gebunden ist, ist als Amid vorhanden. Das Amid wird vom Tiermagen nicht als Nährstoff verbraucht, es geht aber in Dünger über und hat mithin denselben Wert für den Acker als der vom Tiermagen verarbeitete Stickstoff.

Betrachten wir die Melasse vom Standpunkte der Pflanzennährstoffe und nehmen das Kali zum Mindestwert desselben mit 12 Pfennig das Prozent an, das Pfund Stickstoff aber mit 60 Pfennig das Prozent, so hat die Melasse demnach bei 7 pZt. Kali à 12 Pfennig 0,84 Mark und bei 1½ pZt. Stickstoff à 60 Pfennig 0,90 Mark, zusammen einen Wert von 1,74 Mark als Dünger.

Die Melasse kostet zurzeit 2,10 Mark per 100 Pfund, man würde also bei einer Verfütterung, die in der Melasse enthaltenen 50 Pfund Zucker mit 36 Pfennig bezahlen oder das Pfund mit ¾ Pfennig.

Das heißt, der Düngewert der Melasse bezahlt fast den ganzen Kaufpreis allein, und man bekommt den Zucker fast umsonst.

Ist es unter diesen Umständen zu verantworten, daß die Landwirte, in Anbetracht der fehlenden Gerste, sich die Melasse als Futter entgehen lassen? Wenn sie dulden, daß dieselbe in Alkohol, der kein Nahrungsmittel ist, oder in Zucker, dessen Verkauf den Wert des Zuckers in der Rübe herabsetzt, verwandelt wird?



Die rübenbauenden Landwirte, wenn sie rechnen wollen, sind verpflichtet, diesem Unfug ein Ende zu bereiten und haben alle Ursache, den Herrn Staatsminister um ein Verbot der anderweiten Verwendung der Melasse, wie als Futtermittel, zu bitten.

Eile tut aber, angesichts der beginnenden Rübenkampagne, not. Wibrans.

Die endgültigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dez. 1913 für den Preussischen Staat.

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1913 ist die letzte umfassende Aufnahme des Viehbestandes vor dem Kriege. Dieser Erhebung folgte Anfang Juni 1914 noch eine Schweinezählung, deren endgültige Ergebnisse demnächst veröffentlicht werden.

Das wesentliche Ergebnis der Zählung vom 1. Dezember 1913 läßt sich dahin, nach der „Statistischen Korrespondenz“, kennzeichnen, daß die Landwirtschaft die ungünstigen Nachwirkungen der Dürre des Jahres 1911 mit seiner schlechten Futterernte sowie der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche von 1910 auf 1911 überwinden hat. Die Gesamtzahl der Schweine, die von Ende 1911 auf Ende 1912 noch einen Rückgang um 10,26 pZt. aufwies, vermehrte sich bis zum Dezember 1913 um 16,77 pZt. Beim Rindvieh hatte sich von 1911 auf 1912 nur eine geringe Zunahme von 1,57 pZt. ergeben; vom Dezember 1912 auf Dezember 1913 betrug die Zunahme 3,67 pZt.

Geht man auf die Ergebnisse im einzelnen ein, so ist zunächst hervorzuheben, daß der Rückgang der viehhaltenden Haushaltungen von 3 827 425 im Jahre 1912 auf 3 466 941 im Jahre 1913 im wesentlichen auf formalstatistische Gründe zurückzuführen ist; es wurden 1912 vier Viehgattungen (darunter vor allem das Federvieh) mehr erhoben als 1913, so daß sich auch ohne weiteres mehr viehhaltende Haushaltungen ergaben.

Was die Pferde betrifft, so hat sich deren Zahl von 1912 auf 1913 um 33 361 oder um 1,04 pZt. vermehrt. Auffallenderweise zeigt im einzelnen die Zahl der unter drei Jahre alten Pferde einschließlich der Fohlen eine Abnahme um 16 013 oder 3,21 pZt.

An der Zunahme des Rindviehs sind alle Altersklassen beteiligt mit Ausnahme des Jungviehes im Alter von drei Monaten bis noch nicht zwei Jahren; hier ergab sich ein Rückgang um 113 151 oder 2,96 pZt.

Die Schafe sind wie immer zurückgegangen. Die Gründe sind oft auseinandergelegt worden. Bei Rückschlüssen von dem Bestande der im Dezember 1913 vorhandenen Schafe auf die Produktion an Schaffleisch darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß der jährliche Zugang an Lämmern im Dezember eines jeden Jahres zum größten Teil schon geschlachtet ist. Die Berücksichtigung des Umlages ist zwar auch für die übrigen Viehgattungen von Bedeutung, bei der Schafproduktion aber besonders geboten.

Die Zahl der Schweine, die noch von 1911 auf 1912 um 1 769 116 oder um 10,26 pZt.

gesunken war, ist nunmehr um 2 595 403 oder um 16,77 pZt. gestiegen. Im einzelnen haben sich vor allem die unter ein Jahr alten Schweine und hier im besonderen wieder die unter ½ Jahr alten einschließlich der Ferkel vermehrt, während die ein Jahr alten und älteren Schweine einen kleinen Rückgang von 2,16 pZt. aufweisen.

Die Ziegen haben im Gegensatz zum Zeitraum 1907 auf 1912 im Jahre 1913 zugenommen, und zwar um 73 603 oder um 3,50 pZt.

Die Gliederung der Ergebnisse nach Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken gibt kein grundsätzlich neues Bild. Die Landgemeinden weisen für die einzelnen Viehgattungen, von geringen Ausnahmen abgesehen, stärkere Zunahmen als die Gutsbezirke auf, sowohl unter Heranziehung der absoluten Zahlen als auch unter Berücksichtigung der Verhältnisziffern.

Für die Provinz Ostpreußen soll mit Rücksicht auf die Kriegslage der Viehbestand in seiner verhältnismäßigen Bedeutung noch besonders dargelegt werden. Von den 3 266 640 Pferden, die insgesamt gezählt wurden, entfielen 505 908 oder 15,68 pZt. auf Ostpreußen; es steht unter den Provinzen an erster Stelle. Hinsichtlich des Rindviehes steht Ostpreußen mit 1 236 752 oder 10,05 pZt. des Rindviehbestandes im Preussischen Staate an dritter Stelle; erheblich über die Hälfte des ostpreussischen Rindviehbestandes, nämlich 702 780, kam auf die Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein. An Schweinen wurden für Ostpreußen 1 337 464 ermittelt, das sind 7,40 pZt. des Gesamtbestandes; bezüglich der Schweine nimmt Ostpreußen unter den Provinzen die siebente Stelle ein. Nicht ganz ein Drittel des ostpreussischen Schweinebestandes gehörten den Regierungsbezirken Gumbinnen und Allenstein an. Der ostpreussische Schafbestand (306 277) belief sich auf 7,99 pZt., der Ziegenbestand (43 749) auf 2,01 pZt. des Gesamtbestandes.

Aufruf zum Zusammenschluß der Kartoffeltrockner!

Herr Rittmeister von Naerich, Puschtowa, richtet in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ gemeinschaftlich mit einer Reihe führender Herren aus dem Kartoffeltrocknungsgewerbe folgenden Aufruf an die deutschen Kartoffeltrockner:

Die deutsche Kartoffeltrocknerei ist vor eine bedeutsame Probe gestellt. Sie soll in dieser schweren Zeit beweisen, daß sie zu den starken Hilfsquellen des Staates gehört; sie soll ihr wohlgemeintest Teil an der Volksernährung und der Futterbeschaffung auf sich nehmen.

Von den Reichs- und Staatsbehörden angeleitet (vgl. den Aufruf des Herrn Landwirtschaftsministers) sind starke Kräfte an der Arbeit, um die vorhandenen Trocknungsanlagen auszubauen und neue Trocknereien zu errichten. Dieses Ziel erscheint soweit gesichert, daß wir schon an die nächste Aufgabe treten können, die dem Erzeugnis die richtigen Wege weisen und den angemessenen Erlös sichern will.

Dem nichts künde uns über an, als wenn wir in den neuen Betrieben, die nur für den

Dienst des Vaterlandes ihr Werk unternehmen, einen Wettbewerber erblicken wollten, dem wir entgegneten müssen. Vielmehr will es uns als Pflicht erscheinen, unser wirtschaftliches Schicksal mit dem der neuen Anlagen zu vereinigen. Die neuen Kartoffeltrockner haben sich verpflichtet, um ihre im einzelnen nicht übermäßig großen Kräfte zusammenzufügen, ein gemeinsames Verwertungsunternehmen zu begründen, vorausgesetzt, daß sie einen kräftigen Zugang aus den Reihen der bestehenden Trocknereien finden.

Wir (unterzeichneten) Besitzer von Trocknungsanlagen sind bereit, uns an dieser gemeinsamen Verwertung zu beteiligen. Wir richten die Aufforderung an alle übrigen Trocknungsbesitzer, unserem Beispiel zu folgen. Im Augenblick handelt es sich nur um die Erklärung der grundsätzlichen Bereitwilligkeit. Sobald eine ausreichende Beteiligung gesichert ist, werden wir die Teilnehmer zusammenberufen, um die rechtliche und wirtschaftliche Grundlage des Verwertungsunternehmens festzustellen und rechtsverbindlich zu beschließen.

Es bedarf heute für unsere genossenschaftlich so gut geschulten landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer keiner besonderen Empfehlung eines Zusammenschlusses mehr. Im besonderen dürfte für das Kartoffeltrocknungsgewerbe niemals eine Lage wiederkehren, in der eine Vereinigung zu gemeinsamer Arbeit so klar als Notwendigkeit hervortritt und mit so guten Aussichten auf Erfolg in die Wege geleitet werden kann. Aber wenn selbst bisher in unseren Reihen aus sachlichen oder persönlichen Beweggründen Bedenken dagegen bestanden hätten, diese Zeit muß jeden von uns über alles Enge und Kleinliche hinwegtragen. In fester und dauernder Einigkeit, so werden wir heute und in Zukunft unserem Vaterlande, aber auch unserem Gewerbe, am besten dienen.“

Beuteperde.

Dem Kriegsministerium gehen von den verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Überlassung von Beutepferden zu, die, wie amtlich gemeldet wird, nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die Beuteperde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar oder entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt und zu dem Zwecke den Landwirtschaftskammern überwiesen werden, die den Verkauf an die Landwirte zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke noch brauchbaren Pferde abgesetzt werden, so wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Überlassung von Pferden oder Gewährung eines Vorlaufrechts haben deshalb keinen Zweck. Die Landwirte müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerungen der nicht für die Landwirtschaft verwendeten Pferde werden durch die Zeitungen bekanntgegeben.

Ferner schreibt die „Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern“ über die Vermittlung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden, daß über den Zeitpunkt, zu dem die Pferde zur Abgabe an die Landwirte bereit stehen, über den Ort, wo die Abgabe stattfinden kann, über die Zahl der abzugebenden Pferde und über den Preis Endgültiges bisher

noch nicht feststeht. Heute kann aber schon gesagt werden, daß eine Versteigerung der Pferde nicht stattfinden wird, sondern daß der Preis durch Sachverständige festgesetzt wird und die Pferde dann durch die Landwirtschaftskammer zu diesem Preise an die Landwirte abgegeben werden.

Kleine Mitteilungen.

Kartoffelbewertung zur Brot-erzeugung. Die Brotversorgung des deutschen Volkes unter Zuhilfenahme der Kartoffel soll in umfassendster Weise in Angriff genommen werden. Wir melden bereits, daß unter Führung der Spirituszentrale eine Bewegung zum beschleunigten Ausbau der Kartoffeltrocknerei eingeleitet hat. Jetzt können wir im Anschluß daran mitteilen, daß die Errichtung von wenigstens 200 neuen Fabriken zur Herstellung von Kartoffelflocken unmittelbar bevorsteht. Die Spirituszentrale ist hierbei Schulter an Schulter mit den im Institut für Nahrungsgewerbe vereinigten Verbänden vorgegangen, um den Bau der erforderlichen Trocknungsanlagen allerorten scheinunglos in die Wege zu leiten. Die in diesen Betrieben gewonnenen Kartoffelflocken wird man verwenden, um im Verhältnis von 20:100 das Getreidemehl zu ersetzen. Die Fabriken sollen einen 24-Stundenbetrieb einrichten, und so will man es erreichen, daß das deutsche Volk ohne die geringste Zuhilfenahme von außen Brot aus eigener Ernte erhält. In der Durchführung dieses Gedankens steht die jahrelange systematische Arbeit des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands und des Vereins deutscher Kartoffeltrockner. Dabei soll nicht vergessen werden, daß die für die maschinellen Anlagen in Frage kommende deutsche Maschinenindustrie sich mit nicht geringerem Eifer in den Dienst der Sache gestellt hat.

Versorgung der Landwirtschaft mit Kunstdünger. Im Landwirtschaftsministerium fand am 14. September unter Beteiligung der Vertreter des Salpeterimportes und der landwirtschaftlichen Konsumentenverbände eine Sitzung statt, in der über die vorhandenen und weiter verfügbar werden Bestände an Chilealpeter verhandelt wurde. Dabei ergab sich, daß die Landwirtschaft auf eine irgend namhafte Zufuhr von Salpeter für die Herbst- und wahrscheinlich auch für die nächste Frühjahrsbestellung nicht zu rechnen hat, daß sie also gut daran tut, ihren Bedarf an Stickstoffdünger durch Ankauf anderer stickstoffhaltiger Düngertstoffe rechtzeitig zu decken. Weiterhin wurde die Frage erörtert, was aus den abgeschlossenen Lieferungsverträgen für Chilealpeter namentlich mit Rücksicht auf die darin enthaltene Kriegsklausel werden solle. Die Fragestellung lautete: „Sollt seitens der Käufer der Wunsch bestehen sollte, die Verträge zu lösen, inwieweit und unter welchen Bedingungen wären dann die Verkäufer geneigt, diesem Wunsch entgegenzukommen?“ Die anwesenden Vertreter des Vereins der Salpeterimporteure, auf den etwa 70 bis 80 pCt. der Gesamteinfuhr entfallen, erklärten sich bereit, eine Stellungnahme des Vereins zu dieser Frage herbeizuführen. Über das Ergebnis wird demnächst weiter berichtet werden.

Aufruf deutscher Züchter. Die Züchter von Braunschweide und Wippra erlassen folgenden Aufruf: Die Lazarette sind schon mit Vermundeten belegt. Das deutsche Volk bringt seine Gaben. Da ist es auch unsere heiligste Pflicht, das vorzüglichste aller Stärkungsmittel, das beste der natürlichen Heilmittel, den Honig, zur Genesung der kranken Krieger herzugeben. Daher werden alle Züchter hiermit herzlich gebeten, einen Teil ihrer diesjährigen Ernte, vielleicht 10 pCt., zu diesem Zwecke zu opfern. Am besten sammelt ein Vertrauensmann in jedem Ort den Honig und führt ihn dann in Lazaretten ab. Um Veröffentlichung dieses Aufrufes in allen Zeitungen wird dringend gebeten.

Über das Kleetrocknen auf Reutern heißt es im 9. Jahresbericht 1914 der

Landw. Winterschulen und Wiesenkulturstationen zu Seelow (Mark): „Da der Kleebau im Kreise Lebus zwar eine außerordentlich große Rolle spielt, aber leider große Mengen von Klee durch ungünstiges Wetter auf dem Felde verderben, haben auch in diesem Jahre wiederum Landwirte sich veranlaßt gesehen, sich die Eisen- und Kleereutern kommen zu lassen, so daß jetzt in 60 Wirtschaften 626 v. Arminische Kleereuterteile angeschafft worden sind, um mit deren Hilfe brauchbare Kleereutern selbst herzustellen. Die Eisen- und Kleereuterteile pro Reutern kosten nur 28 Pf., es spielt also dieser geringe Betrag gar keine Rolle gegenüber den erzielten Vorteilen. Die Methode, den Klee auf Reutern zu trocknen, ist zweifellos die allerbeste, weil sie auch bei schlechtem Wetter am sichersten vor Verlusten schützt. Haben die Arbeiter sich einmal an die Benutzung der Kleereutern gewöhnt, dann ist der Arbeitsaufwand nicht größer

als bei dem gewöhnlichen Verfahren; denn das Bearbeiten des Klees bei schlechtem Wetter, die mehrmaligen Gänge nach dem Kleefeld, die Notwendigkeit, beim gewöhnlichen Verfahren den Klee, sobald er trocken ist, einzufahren und andere dringende Arbeiten liegen zu lassen, wiegen ganz gewiß die geringe Arbeit auf, die mit dem Aufpflügen des Klees auf Reutern verbunden ist. Gänzlich etwas abgewerkte Klee einmal auf dem Reutern, dann ist er so gut wie geborgen und kann wochenlang ohne großen Schaden auf ihm hängen bleiben, um bei passender Gelegenheit eingefahren zu werden. Hoffentlich wirkt das gute Beispiel obiger Landwirte darauf hin, daß sich diese rationellste Kleetrocknungsmethode im Kreise Lebus mehr einbürgert. Wer sich mit diesem Verfahren einmal vertraut gemacht hat, wird nicht wieder davon lassen. — Zu jeder weiteren bezüglichen Auskunft ist die Schule gern bereit.“

Landwirtschaftlicher Markt.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Provinzamtorten vom 22. September bis 28. September 1914, ermittelt von der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats“ und reaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg).

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroß	Kurzstroß	Heu
Ostpreußen	5,50	4,00—6,00	3,60—4,00	6,50—10,00
Westpreußen	4,50—7,00	5,50—6,50	4,50—5,00	6,00—9,00
Brandenburg	4,00—4,80	—	—	—
Pommern	5,00	—	—	—
Posen	4,00—5,00	3,00—4,50	2,00—4,50	6,00—8,00
Sachsen	4,00—7,00	2,80—5,00	2,00—3,00	5,50—7,60
Sachsen (Prov.)	3,70—5,00	3,00—4,00	2,00—2,50	5,50—6,50
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	4,00—8,00	4,00—4,40	3,80—4,00	5,00—7,80
Hannover und Braunschweig	5,00—6,00	—	—	—
Westfalen	7,00—9,50	3,10—4,60	2,30—3,60	6,20—8,00
Essen-Nassau, Großh. Hessen	6,00—8,00	3,40—5,40	2,80—4,50	6,00—7,00
Großh. Baden	—	4,60—7,00	4,50—6,00	5,00—9,00

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Märkten und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats (in Mark per Tonne am 26. September 1914).

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	210—232	203	—	205
Insterburg	—	—	—	—
Danzig	236	203	—	206
Stettin	234—240	205—212	210—220	200—205
Posen	224—226	204	200—210	187—195
Breslau	219—224	198—203	200—210	194—199
Leipzig	215	190	—	195
Riel	245	225	245	210
Magdeburg	215—240	195—215	—	200—215
Cassel	235—253	210—225	00—22	215—225
Kerlin	243—246	217—221	224—234	213—228
Dalle	232—248	208—221	—	205—219
Leipzig	239—245	211—215	218—225	204—212
Saewerin, W.	220—230	—205	—	200—210
Hamburg	—256	233	242—244	224—227
Hannover	236—238	218—220	—	215—230
Frankfurt/M.	250—255	215—222	215—220	230—234
Minden	215—250	215—220	—	228—230
Dor-mund	—	—	—	—
Münster	252—233	220	—	230
Soest	—	—	—	—
Lippstadt	—	—	—	—
Mannheim	260—268	223—233	217—222	—235
München	260—271	220—222	—	220—226
Würzburg	238—240	220—223	208—210	215—220

Sämereien.

Berlin, 28. September 1914. Bericht der Firma A. Metz & Co., Berlin W. 57, Willowstr. 56.)

Der Regen der letzten Woche wirkte auf das Herbstgetreide anregend, so daß Sommerweizen und Wintergetreide usw. noch in größeren Mengen bestellt wurden. Zahlreiche aus unserem Kundenkreise einkaufende Anfragen, welche Bedenken bezüglich der hinreichenden Beschaffung von Saatgut im nächsten Frühjahr erkennen lassen, veranlassen uns zu der Erklärung, daß nach unserer Ansicht kein Grund zur Besorgnis vorliegt. Rottklee wird wahrscheinlich in Deutschland in

größerer Menge geerntet werden, und sollte trotzdem Mangel eintreten, so wird das neutrale Ausland die Versorgung aus anderen Ländern, die sonst liefern, übernehmen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Weizklee, Schwedentklee usw. und auch bei den Gräsern, welche, abgesehen von Mähernten, in genügender Menge zu normalen Preisen zu unserer Verfügung stehen werden. Eradella soll im Inlande am geerntet sein, so daß der unmittelbare Bezug aus Ausland sich erübrigt. Einige Artikel, welche nicht zu beschaffen sein werden, wird man ohne Schwierigkeiten durch andere Saaten ersetzen können. Wir glauben also, daß die Verbraucher durch Abwarten nichts verlieren werden.

Unsere heutigen Notierungen für garantiert saubere freie Saaten sind: Rottklee, russischer 95—99, pfläcker 90—95, nordfranzösischer 88—90, Weizklee 75—95, Schwedischer Klee 65—80, Rundklee 55—65, Gelbklee 26—30, Luzerne, Orig. Prov. 70—75, italien. 60—65, russische —, Sandluzerne 70—78, Esparlette 18—21, do. enthilte Saat 32—34, Infarnalklee 28—33, Vorkaralle 60—66, Phacelia tanacetifolia 68, Eradella —, Raigras, engl. 17—19, ital. 18—21, französl. 48—52, Timothee 36—38, Wiesenfuchschwanz 85—90, Fiorinras —, Rnaukras 55—65, Rammgras 68—80, Wiesenwengel 56—62, Honiggras 16—42, Rogrglangras —, Gemeines Rispengras 90—98, Wiesenrispengras 55—58, Lupinen gelbe 10,50—11,50, do. blaue 9,50 bis 10,00, do. weiße 10—11, Erbsen, kleine gelbe 15—17, do. kleine grüne —, Felsrüben 11—12, Pferdebohnen 10,50—11,50, Grünfuttermilch 11,50 bis 12, Buchweizen silbergrau 15—16, braun 13, —, Gelbfens 19—24, Leinbrotter 17—18, Sommerrüben 23—25, Riesenbörgel 13—15, mittellanger Spörgel 14—15, Ackerbörgel 15—16, Sandwicke (Vicia villosa) 14—28, Johannsroggen 12—12,50, Ungarische Wintererbsen 20—21, Wintererbsen 19—22, Wintererbsen 19—22, Herbitrüben: lange weiße grünpföfige 58—62, runde weiße grünpföfige 46—50, lange weiße rotspöfige 60—64, runde weiße rotspöfige 50—54. Alles per 50 Kg. ab unserm Lager.

Ueber Futterernteerbsen, Futtermöhrrüben und Kohlrüben (Wurden) bitten wir unsern Hauptkatalog, bei größeren Mengen Spezialofferte zu verlangen.

Herausgeber: John Scherrens Verlag A.-G.; verantwortl. Redakteur: Paul Better; Druck: Meißner, Richter & Co., G. m. b. H., sämtlich in Berlin O 27.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 224. —

Gratisbeilagen:
Unparteiisches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanikblätter — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restamt 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachdrucken 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrade 9. —:

Nr. 232.

Sonntagabend den 3. Oktober 1914.

41. Jahrg.

Die Höhen von Roze u. Fresnoy erstimmt. Neue Angriffe von Doull her zurückgewiesen.

Deutschland und Frankreich.

Le. In einem Heft der von Ernst Jäch herausgegebenen politischen Flugblätter, die unter dem Titel „Der deutsche Krieg“ bei der Deutschen Verlagsgesellschaft Eutgart-Berlin erscheinen, erörtert Dr. Friedrich Naumann das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich. Er schildert in seiner klaren und anschaulichen Art, wie wenig Deutschland die Absicht hatte und gemäß seiner wirtschaftlichen und technischen Entwicklung haben konnte, Frankreich zu überfallen. Von besonderem Interesse ist die Unerjüngung Naumanns über die Frage: Welchen Frieden wird Frankreich finden? Diese gegenwärtig heisse Frage ist dennoch einmal einer nüchternen politischen Unerjüngung wert, und die Art, wie Naumann sie hier liefert, verdient in jedem Falle Beachtung zu werden. Inwiefern die Franzosen seinen Worten hören wollen, ist ihre Sache. Für uns liegt der Wert der Arbeit in dem Ausdruck der Stimmungen und Grundgedanken, mit denen die Deutschen nach Naumanns Meinung an das Friedenswert herangehen können. Geben wir ihm selber das Wort:

Die Vorfrage für alles weitere wird sein, ob sich Frankreich jetzt aus der Bundesgenossenschaft von Rußland und England lösen will und kann oder nicht. Es versteht sich von selber, daß für uns ein Friede mit Frankreich allein von sehr großem Werte ist, denn er macht uns frei für den weitaussehenden Kampf mit den zwei anderen Weltmächten. Je eher der Friede geschlossen wird, desto günstiger ist er für die Franzosen. Das ist so klar, daß auch die Franzosen trotz aller sehr begreiflichen Gefühlswiderstände es einsehen müssen. Verleihen wir uns hierbei, so gut es geht, in die Lage der Franzosen und versuchen von da aus die Dinge zu beurteilen! Die Franzosen rechnen natürlich mit der Möglichkeit, daß Deutschland in weiteren Verläufe des Weltkrieges geschwächt und vielleicht schließlich von russischer Landheer und der englischen Flotte überwunden wird. Wir glauben das nicht, weil wir Deutschland kennen und den Bund der Völkervereinigung mit unserem Volke für eine notwendige Sache halten. Aber also der Franzose ist nicht verpflichtet, unsere Unerjüngung mit uns zu teilen. Er rechnet Schiffe gegen Schiffe und Bataillone gegen Bataillone. Da er aber selber erfahren hat, was unsere Truppen wert sind, so wird er auch sich keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben können. Unter allen Umständen, und selbst bei dem für Deutschland ungünstigsten Kriegsverlauf, muß Frankreich auf eine sehr lange Kriegsdauer rechnen. Das aber ist die Zeit, die Frankreich kaum auszuhalten in der Lage ist. Es wird inzwischen in allen bereits eroberten Gebieten uns die Kriegskosten liefern und bei geübter Wirtschaft aus dem übrig gelassenen Bestande die allerletzten Kräfte und Mittel herausziehen müssen. Und wenn es dann schließlich einmal unter nordamerikanischer Vermittlung zum europäischen Waffenstillstand kommt, dann ist Frankreich auf dem Weltfriedenskongress eine schwache Kraft, die mit nichts mehr drohen kann und völlig von dem guten Willen seiner beiden Bundesgenossen abhängt. Man braucht nicht Prophet zu sein, um zu behaupten, daß die Interessen Frankreichs besser gewahrt sind, wenn es jetzt seinen Weltfrieden mit Deutschland macht, solange dieser Friede für uns einen Wert hat. Daß eine gewisse Möglichkeit des Separatfriedens besteht, wird gerade durch den Londoner Beschluß der drei uns gegenüberliegenden Großmächte eher bekräftigt als bestritten, denn eine feierliche Versicherung, daß man zusammen Frieden schließen wolle, hat überhaupt nur dann

einen Sinn, wenn ein Teil irgendwie diese Absicht nicht hat. Frankreichs verantwortliche Leiter werden es freilich sehr schwer haben, diesen Gedanken ihren Landsleuten nahe zu bringen. Aber daß er richtig ist, wird sicherlich selbst dem alten Gegner Deutschlands, Delcassé, eingelehen werden. Natürlich ist es ein harter Entschluß, sich einseitig einem Bündnis-Krieg zu entziehen, aber die Geschichte der Vergangenheit lehrt uns, daß Bündnisse bei Verlust großer Schlachten an bindender Kraft zu verlieren pflegen. Netze sich wer kann! Deshalb müssen unsere Truppen in Frankreich mit aller nur möglichen Gewalt vorwärts drängen, um diesen Umfassung in Frankreich herbeizuführen zum heilerkennenden Nutzen. Jeder deutsche Sieg befördert das Lindeten der Franzosen. Dazu kommt, daß in Frankreich die Enttäuschung über seine zwei Bundesgenossen wachsen wird. Was haben denn eigentlich die Engländer getan, um ihnen zu helfen? Womit haben die Russen ihr Schicksal erleichtert? Der Wille, später nochmals mit Russen und Engländern zusammen denselben Todesstanz zu wagen, wird blasser werden. Es ist möglich, mehr sagen wir nicht, es ist möglich, daß Frankreich unter materiellen und seelischen Qualen mitten im Krieges sich von seiner bisherigen verhängnisvollen Bündnispolitik freimacht. Wenn aber dieser Fall eintritt, dann, nur dann, müssen wir ihm goldene Brücken bauen, etwa so, wie Bismarck es 1866 gegenüber den Österreichern tat. Auch das erschien damals als Schwäche und war Kraft. Es war eine der besten und größten Taten Bismarcks.

Das Zahlungsverbot gegen England.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht unterm 1. d. Mts. die Bekanntmachung des Bundesrats betr. Zahlungsverbot gegen England. Danach ist bis auf weiteres verboten, Zahlungen nach Großbritannien und Irland oder den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen zu leisten oder zu leisten. Das Verbot ist auf alle Arten von Zahlungen, die durch Briefe, Wechsel, Schecks, Anweisungen, Kontokorrenten, Guthaben, Darlehen, Kassen, etc. oder durch andere Mittel bewirkt werden, ausgedehnt. Das Verbot ist auf alle Arten von Zahlungen, die durch Briefe, Wechsel, Schecks, Anweisungen, Kontokorrenten, Guthaben, Darlehen, Kassen, etc. oder durch andere Mittel bewirkt werden, ausgedehnt. Das Verbot ist auf alle Arten von Zahlungen, die durch Briefe, Wechsel, Schecks, Anweisungen, Kontokorrenten, Guthaben, Darlehen, Kassen, etc. oder durch andere Mittel bewirkt werden, ausgedehnt.



Den heftigen Niederlassungen englischer Unternehmungen — mögen sie in englischen oder in deutschen Händen sein — soll auch weiterhin gehaft werden müssen, wenn die Förderung im inländischen Betrieb dieser Unternehmungen entstanden ist. Es kommt darauf an, daß das Geld nicht nach England gehen darf. Man hat dies in der Hauptfache bisher durch Bestellung einer Überwachung nach der Verordnung vom 4. September 1914 zu verhindern gewußt. Eine besondere Vorschrift ist mit Rücksicht auf die überseeischen Geschäfte deutscher Kaufleute geschaffen. Infolge der kriegerischen Ereignisse ist es leicht möglich, daß Wechsel, die auf ausländische Kunden oder sonst auf das Ausland gezogen sind, gegenwärtig nicht zur Einlösung gelangen. In solchen Fällen sollen auch in Deutschland befindliche Niederlassungen englischer Geschäfte bis auf weiteres nicht berechtigt sein, wegen der Nichteinlösung der Wechsel Rückgriffsansprüche wechselseitlicher oder zivilrechtlicher Art in Deutschland geltend zu machen.

Zur Kriegslage.

Von den Kriegshauptstäben meldet ein heute früh eingelaufenes Telegramm:

(Antid.) Großes Hauptquartier, 1. Okt. abends. Am 30. September wurden die Höhen von Roze und Fresnoy (nordwestlich von Rozen) den Franzosen entzogen.

Es ist nicht von Mijiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Doull her zurückgewiesen; die Franzosen hatten dabei schwere Verluste. Der Angriff auf Animerpen schreitet erfolgreich fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind keine Veränderungen eingetreten. (B. L. B.)

An unsern letzten Heeresbefehl sind wieder weit überlegene feindliche Kräfte abgeprallt. Und „an den Franzosen geht es“, so meldet das Große Hauptquartier, „jetzt, wenn auch langsam vorwärts.“ An den Franzosen. Zum ersten Male wird dieser Name in den offiziellen Meldungen genannt. Also sind unsere Streitkräfte, die bei St. Mihiel die Maas überschritten haben, an den Kreuzung, dem Gebrüder, der der Gote Vorname, auf dem Doull und Sedan liegen, jenseits der Maas parallel streicht, im Kampfe mit dem Gegner. Und es geht vorwärts. Langsam, denn es ist unangenehm, daß der Feind, der natürlich Jued und Richtung des deutschen Durchbruches verstanden hat, St. Mihiel rechtzeitig erkannt hat, diesen seinen rechten Flügel erheblich verkehrt hat. Demgegenüber können wir zufrieden sein, wenn wir hören: Es geht vorwärts.

Mit was für unbekanntem Werten haben die Franzosen in der Zwischenzeit gemeldet: Englische Stütztruppen, englische Seefliege, japanische Erfolge, englisches Gold. Es sind dies alles englische Kräfte gewesen, und der Feind bei den Franzosen, die deutsche Flotte (die German Fleet). So kann die Zeit, die der Patentkrieg an der Aisne den Franzosen erlitten hat, nur im eigenen Lande, nur bei der eigenen Wehrkraft nachbar gemacht werden. Auch bei uns gibt es ja Leute, die mit allerhand unbekanntem Werten rechnen: mit einer polnischen Revolution, einer Erhebung der Araber, einer Hilfe durch die Türkei, durch Persien und China. Wäher sind das alles unbekanntem Größen gegeben. Nur die Schlachtenmattigkeit des Großen Generalstabes ist jedenfalls sicherer, weil sie mit fechten Werten und Größen rechnet; mit dem, was eine 43jährige Friedensarbeit aus dem deutschen Volksheere geschaffen hat, mit dem vorzüglichen Kriegsmaterial und mit dem Mann, der es in der Hand hat. Weg er heute bis an die Aisne in die Erde eingegraben in den Leutigen und Erdhöhlen an der Aisne liegen, in ihm liegt und klingt das alte Siegeslied unseres Volkes... es muß uns doch gelingen!

In den deutschen Vorkämpfern an der Aisne. Der Wallländer „Secolo“ schildert die wundervolle Anlage der deutschen Vorkämpfer. Wundervollwürdig sei dem militärischen Standpunkte aus, daß das deutsche Heer die Aisne in der Hand hat. Weg er heute bis an die Aisne in die Erde eingegraben in den Leutigen und Erdhöhlen an der Aisne liegen, in ihm liegt und klingt das alte Siegeslied unseres Volkes... es muß uns doch gelingen!